




PIPER 

SUJATA
MASSEY

DIE TOCHTER DES SAMURAI

KRIMINALROMAN

schüttelte den Kopf und reichte mir das Handy. »Hier. Eigentlich geht's um dich.«

Ich bekam ein flaues Gefühl im Magen. Hoffentlich war nichts Unangenehmes in Tokio passiert.

»Sitzt du?«, begrüßte mich meine Mutter mit einer merkwürdigen Mischung aus Atemlosigkeit und Schmerz, als wäre sie in ihren Lieblingsschuhen von Bally die Fillmore Street entlanggerannt.

»Ja, aber ...«

»Er kommt!«

»Was? Wer?«

»Er wird Weihnachten da sein, also

müssen wir alles vorbereiten. Ich freu mich so auf seinen Besuch, dass ich schon einen Plumpudding bei Williams-Sonoma bestellt hab. Offenbar gehört der in Schottland genauso zur Tradition wie in England.«

»Ach so!«, rief ich. Endlich begriff ich, wen sie meinte: Hugh Glendinning, meinen Immer-mal-wieder-Freund. Wir hatten uns ein paar Wochen zuvor in Washington voneinander verabschiedet, als er geschäftlich nach China musste und ich zu meinen Eltern zurückkehrte.

»Du sprichst von Hugh. Hat er aus China angerufen?«

»Ja, von einem Hotel in Schanghai

aus. Er sagt, ihm ist das Handy gestohlen worden, deswegen hat er sich nicht bei dir gemeldet. Morgen gegen Mittag kommt er in San Francisco an und hat ungefähr eine Woche lang beruflich hier zu tun. Im *Mark Hopkins* wurde ein Zimmer für ihn reserviert.«

»Im *Mark Hopkins*«, stöhnte ich bei dem Gedanken an das Luxushotel – dort hätte er einen wunderschönen Blick auf Nob Hill, Zimmerservice und ein Riesenbett.

»Keine Sorge, Liebes! Ich hab ihn zu uns eingeladen, und er sagt, er storniert die Buchung gern. Außerdem hab ich den UPS-Auftrag für die Kiste

zurückgenommen, die du ihm in sein Washingtoner Büro schicken wolltest. Jetzt kannst du ihm das Geschenk persönlich überreichen. Im Gästezimmer im zweiten Stock stehen schon Blumen.«

»Das ist wirklich sehr aufmerksam von dir.« Hugh würde also im Zimmer direkt über dem meiner Eltern und neben dem von Manami schlafen. Keine Aussicht auf nächtliche Treffen, dachte ich traurig.

»Gern geschehen, Liebes. Es freut mich sehr, dass er meine Einladung angenommen hat. Nicht alle deine Verflorenen wollten gern bei uns übernachten. Hugh hingegen sagt, er

habe natürlich Verständnis für Daddys konservative Einstellung und dessen Wunsch, dass er nicht bei dir im Zimmer schläft ...«

Also musste wieder einmal mein Vater als Sündenbock herhalten. Erst als er auf die Uhr schaute, gelang es mir, mich von meiner Mutter zu verabschieden und ihm das Handy zurückzugeben.

»Zufrieden?«, fragte er.

»Klar. Aber auch wenn Hugh da ist, möchte ich mich weiter mit dir über die Familiengeschichte unterhalten.«

»Weißt du, eigentlich wäre mir jetzt eine kurze Pause recht.«

Ich schüttelte den Kopf. »Wenn alle so